

Ministerium für Landwirtschaft,
Naturschutz und Umwelt



Thüringer Kompostfibel

Impressum

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Landwirtschaft,
Naturschutz und Umwelt
Beethovenplatz 3
99096 Erfurt
Telefon: 0361/ 37-900
Telefax: 0361/ 3799-950

Gestaltung:

Text: Hedwig-Gappa-Langer
Kreatives Umweltmanagement,
München
Grafik u. Layout: Hans Gärtner Kommunikation
Wolfratshausen

Druck:

Die Kompostierung

ältestes Recyclingverfahren der Welt

Wer kennt ihn nicht aus Großmutter's Zeiten, den Komposthaufen im Garten. Abfälle aus Küche und Garten wurden dort kompostiert. Die Kompostierung war früher ein Muss für jeden Gartenbesitzer. In Zeiten, als mineralische Düngemittel teuer waren oder überhaupt nicht zur Verfügung standen, war Kompost die wichtigste Quelle, um die Pflanzen mit Nährstoffen zu versorgen und die Bodenqualität im Garten zu erhalten. Nur so konnte der Hausgarten grünen und blühen.

Viele Gartenbesitzer schätzen auch heute Kompost als natürliche Humus- und Nährstoffquelle.

Nicht zuletzt sind aber auch steigende Entsorgungspreise für viele Bürgerinnen und Bürger ein wichtiges Argument, ihre Küchen- und Gartenabfälle selbst zu kompostieren und sie in den Naturkreislauf vor Ort in ihrem Garten zurückzuführen. Sie sparen damit in vielen Kommunen einen Teil der Entsorgungsgebühren.

Seit Jahrtausenden verrotten die „Abfälle“ der Natur, wie Blätter, Äste u.a. direkt an Ort und Stelle zu Humus – dem Boden unter unseren Füßen. Bei der Kompostierung wird dieser natürliche Prozess nachgeahmt und beschleunigt. Die Kompostierung ist sozusagen das älteste und einfachste „Recyclingverfahren“ der Welt.

Damit „Ihnen der Kompost nicht stinkt“ und sicher gelingt, haben wir für Sie einen kleinen Ratgeber zusammengestellt - mit vielen nützlichen Tipps für alle Kompostierer und solche, die es werden wollen.

**Zu Omas
Zeiten selbst-
verständlich**



**Natürliche
Rohstoffe im
Garten nutzen**

Machen Sie mit - kompostieren Sie mit!

Entlasten Sie Ihre Mülltonne und sparen Sie Entsorgungsgebühren! Damit leisten Sie auch einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz! Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Freude bei der Kompostierung.

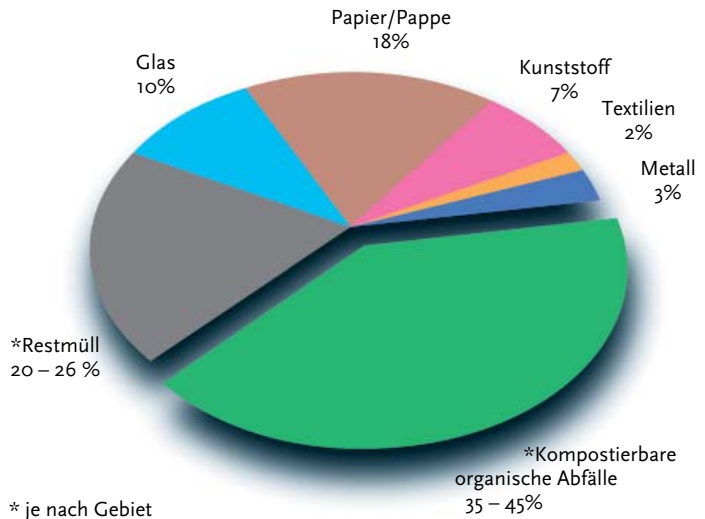
Die Vorteile

für Sie und die Umwelt

Die Abfallentsorgung wird entlastet!

Jährlich fallen in Thüringen etwa 1 Mio. t Siedlungsabfälle an. Über ein Drittel davon besteht aus organischen, kompostierbaren Abfällen. Helfen Sie daher mit, das Abfallaufkommen bereits bei der Entstehung zu verringern!

**Es geht um
rund 40%
Ihres Hausmülls**



Sie sparen Geld!

Die Erfolge der Kompostierung sind für jeden messbar: So können Sie entweder auf eine Biotonne verzichten oder Ihre Biotonne wird deutlich leerer – eine Einsparung, die sich direkt oder wenigstens indirekt für Sie bezahlt macht. Außerdem können Sie auf Bodenverbesserer und Düngemittel verzichten – bares Geld, das Ihnen bleibt.

Die Verkehrsbelastung wird verringert!

Kompostieren Sie selbst, sinkt auch der Aufwand für die Sammlung von Bio- und Gartenabfällen. Unsere Straßen werden entlastet und Kosten für die Sammlung und den Transport gespart.

Die Bodenqualität wird verbessert!

Mit Kompost können Sie die Struktur Ihres Bodens verbessern – er kann dann mehr Wasser und Wärme speichern. Außerdem wird das Nährstoffangebot gesteigert. Ihre Pflanzen werden kräftiger und sogar widerstandsfähiger gegen Schädlinge. Gleichzeitig können Sie auf Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel weitgehend verzichten und schonen so die Umwelt.

Moore können geschont werden!

Torf findet sich als Beimischung in fast jeder Blumenerde in unterschiedlichen Mengen. Beim Torfabbau aber werden einzigartige Mooregebiete, deren Entstehung hunderte von Jahren gedauert hat, als Lebensraum seltener Pflanzen und Tiere zerstört.

Verzichten Sie auf Torf und torfhaltige Blumenerden, leisten Sie damit einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz.

Das Naturverständnis wird gefördert!

Für Kinder, aber auch für viele Erwachsene ist der eigene Komposthaufen oder Kompostbehälter ein ideales Lern- und Demonstrationsobjekt. Hier können sie die natürlichen Zusammenhänge und Kreisläufe der Natur beobachten.



Die Kompostierung

nicht einfach, aber einfach gut!

Durch die Tätigkeit von Bodenlebewesen wird abgestorbene pflanzliche und tierische Substanz in der Natur abgebaut und anschließend von oben in den Boden eingearbeitet: Es bildet sich eine Humusschicht mit wichtigen Ton-Humus-Komplexen, dem Nährstoffspeicher der Böden. Die Hauptarbeit liefern dabei Regenwürmer sowie Mikroorganismen, die pflanzliche und andere organische Reste in ihre Bestandteile zerlegen. So entstand in Hunderten von Jahren der Boden, auf dem wir gehen und stehen – tief unten das Ausgangsgestein, darüber verwitterte Schichten aus Sand, Lehm und anderen Materialien und ganz oben die neu gebildete Humusschicht, bedeckt mit weiteren abgestorbenen Pflanzenresten.....

So vollzieht sich ein natürlicher Kreislauf in der Natur, dessen Hauptteil – der Abbau der organischen Substanz - im Komposthaufen in wesentlich kürzerer Zeit ablaufen kann. Damit dies gelingt, müssen im Komposthaufen Bedingungen herrschen, bei denen die Lebewesen, die das Abfallmaterial zersetzen sollen, "sich so richtig wohl fühlen" und gut leben können. Diese aktiven Bodenbewohner sind Pilze, Bakterien, Algen, Würmer, Insekten, Spinnentiere und viele andere.

Läuft die Zersetzung unter Luftzufuhr ab, so spricht man von Rotte. Wird sie vom Menschen bewusst gesteuert, nennt man dies Kompostierung.



Dabei unterscheidet man zwei Phasen:

1. Abbauphase

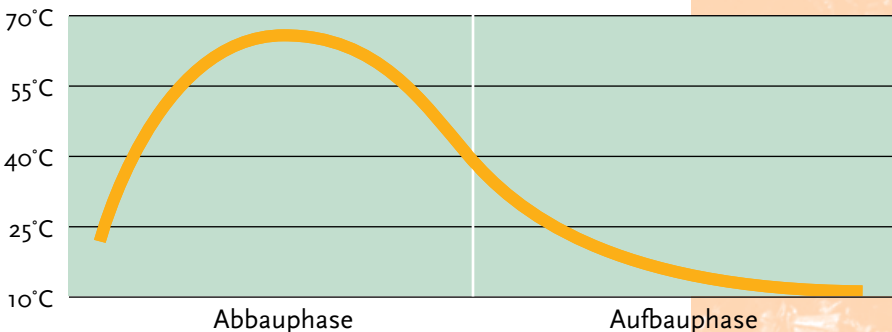
Die organischen Materialien werden durch den Stoffwechselprozess von Mikroorganismen (vor allem Bakterien) in ihre chemischen Grundbausteine zerlegt. In wenigen Wochen und unter Wärmeentwicklung zerfällt die organische Substanz. Bei Temperaturen über 60° C werden Krankheitserreger sowie Unkrautsamen abgetötet und der Kompost hygienisiert. Danach sinkt die biologische Aktivität im Komposthaufen und damit auch die Temperatur. Die Abbau- und Umbauprozesse verlaufen nun langsamer.

2. Aufbauphase

In der Aufbauphase entstehen dann die Huminstoffe. Diese bilden zusammen mit Tonmineralien die sogenannten Ton-Humus-Komplexe, die entscheidend für die Qualität eines Bodens sind.

Neben den Mikroorganismen besiedeln jetzt auch Kleinlebewesen wie Regenwürmer, Borstenwürmer und Spinnentiere den Kompost. Sie tragen zu seiner Durchmischung und mechanischen Zerkleinerung bei.

Temperaturverlauf beim Rotteprozess



Gute Bedingungen für gute Komposte

Da die Kompostierung ein biologischer Prozess ist, muss man bestmögliche Bedingungen für die Lebewesen schaffen, die an diesem Vorgang beteiligt sind.

Vier Faktoren sind entscheidend für ihr "Wohlbefinden":

- Feuchtigkeit
- Luft
- Wärme
- ein ausgeglichenes Nährstoffangebot.

Feuchtigkeit

Fehlt die Feuchtigkeit bei der Kompostierung, werden die Mikroorganismen in ihrer Aktivität gebremst und der Abbauprozess stockt.

Zu viel Wasser behindert dagegen die Luftzufuhr. Die Durchlüftung ist gefährdet, der Kompost kühlt aus und es kann zu unerwünschten Faulprozessen kommen.

Belüftung

Genauso entscheidend wie die Feuchte ist die Luft im Kompost. Sie versorgt Lebewesen, die für die Kompostierung verantwortlich sind, mit dem notwendigen Sauerstoff für ihre Atmung.

Bei ungenügender Durchlüftung des Kompostmaterials wie zum Beispiel bei stauender Nässe, zu dichten Aufschüttungen oder in betonierten Abfallgruben können Fäulnisprozesse auftreten.

Entscheidend ist daher der Aufbau und die Anlage des Komposthaufens: Zuerst sorgen Äste und anderes grobes Strukturmaterial für eine gute Luftzufuhr und verhindern Staunässe am Boden. Zusätzlich sollten grobe Gartenabfälle wie Baum-, Strauch- und Heckenschnitt (wenn nötig gehäckselt) die anderen Kompostabfälle durchsetzen, um im gesamten Komposthaufen eine gute Belüftung zu sichern.

Zu geringe Temperaturen im Kompost können auch bei niedrigen Außentemperaturen sowie kleinen Mieten auftreten, da wegen der geringen Kompostmenge eine Wärmeisolierung fehlt. Der Rotteprozess läuft dann nur langsam ab und das Material kann nicht hygienisiert werden.

Für die an der Kompostierung beteiligten Mikroorganismen gibt es ein **ideales Nährstoffangebot**. Günstig ist ein bestimmtes Verhältnis von kohlenstoff- und stickstoffhaltigen Materialien. Je vielfältiger das Ausgangsmaterial, desto schneller verläuft die Rotte und umso wertvoller ist der fertige Kompost. Deshalb sollten Sie niemals große Mengen nur eines Materials auf einmal zugeben oder wenigstens für gute Durchmischung mit dem bestehenden Kompost sorgen.

Sind die Bedingungen für die Mikroorganismen optimal, ist auch ihre Abbauleistung am effektivsten. Erkennbar ist dies an einer starken Erwärmung des Kompostes.

Temperatur

Die Vielfalt macht's

Kohlenstoffreiche Materialien

- Baum-/Strauchschnitt
- Laub
- Sägemehl
- Papier

Stickstoffreiche Materialien

- Küchenabfall
- Rasenschnitt

Die Guten in's Töpfchen...

was eignet sich für die Kompostierung?

Grundsätzlich sind alle pflanzlichen und tierischen Stoffe kompostierbar. Sie dürfen jedoch keine Schadstoffe enthalten.

Geeignete Materialien:

Küchenabfälle

Küchenabfälle sind gut kompostierbar, jedoch erfordert ihre Kompostierung besondere Sorgfalt. Sie sollten gemischt mit anderen Materialien in der Mitte des Kompostes eingebaut und abgedeckt werden, damit keine Ratten oder Mäuse angezogen werden.

Grasschnitt

Grasschnitt sollten Sie nur angewelkt (2 – 3 Tage nach dem Mähen) in dünnen Schichten oder vermischt mit anderen Materialien wie Laub oder Heckenschnitt auf den Kompost geben. Große Mengen von frischem oder feuchtem Grasschnitt eignen sich nicht, da sie wegen mangelnder Luftzufuhr leicht faulen und dann zu Geruchsbildung neigen.

Laub

Laub gehört zu den wichtigsten Kompostmaterialien. Aber nicht alle Laubarten sind gleichermaßen geeignet. Zum Beispiel verrotten die Blätter von Eiche, Kastanie, Pappel, Birke und Akazie nur schwer. Bei der Kompostierung dieser Laubarten wird Gerbsäure frei, die den Kompost versäuern kann. Dagegen helfen Kalk- oder Tonmineralienzugaben (5 – 8 kg kohlenaurer Kalk oder Tonmineralien (Bentonit) auf einen Kubikmeter Kompost). Überschüssiges Laub kann mit einer Erdschicht abgedeckt bis zum Frühjahr zwischengelagert werden. Dann werden die angerotteten Blätter mit stickstoffreichem Material gemischt und auf den Kompost gegeben.

Äste

Äste sind ein gutes Strukturmaterial, da sie für Durchlüftung sorgen. Sie verrotten aber nur langsam. Wenn sie dicker als 1 cm sind, sollten Sie sie vorher zerkleinern.

Sägespäne

Hobel- und Sägespäne von unbehandeltem Holz sind in kleinen Mengen kompostierbar.

Eierschalen bringen Kalk in den Komposthaufen. Eine Zusatzkalkung wird überflüssig. Günstig ist, die Schalen vorher zu zerkleinern.

Weniger geeignete Materialien:

Südfrüchte sind häufig chemisch behandelt, um sie haltbar zu machen. Ihre Schalen eignen sich daher weniger zur Kompostierung. Kleinere Mengen schaden jedoch nicht.

Papier, Pappe und Knüllpapier aus der Küche lässt sich in kleinen Mengen problemlos mitkompostieren. Buntdrucke und Hochglanzpapier (Prospekte, Kataloge, Illustrierte) sollten Sie wegen der in den Farben enthaltenen Stoffe nicht zum Kompost geben.

Der Mist von Hühnern, Kaninchen u.a. sollte ebenso wie die Streu von Haustieren nur in kleinen Mengen zum Kompost gegeben werden. Beides sollten Sie mit dem Kompost gut vermischen. Streu sollte nur kompostiert werden, wenn auf der Verpackung auf die Kompostierfähigkeit hingewiesen wird.

Wollen Sie Nadeln von Koniferen mitkompostieren, sollten Sie auch diese gut mit stickstoffreichen organischen Abfällen vermischen. Sie kompostieren nur langsam, können aber auch mit dem Kompost ausgebracht werden, wenn sie noch nicht vollständig abgebaut sind. Sie verbessern die Bodenstruktur und werden dann weiter zersetzt.

Unkräuter, die noch keine Samen tragen, können problemlos kompostiert werden. Andernfalls sollte das Unkraut in die Mitte des Kompostes eingebracht werden, damit die Samen durch höhere Temperaturen weitgehend abgetötet werden.

Eierschalen

Südfrüchte

Papier

Kleintiermist

Baumnadeln

Unkraut

.... die Schlechten in's Kröpfchen ...

Kohlenaschen

Stein-, Braun- und zum Teil Grillkohlenaschen sind oft mit Schwermetall belastet und gehören nicht auf den Kompost.

Kranke Pflanzen

Kranke Pflanzenteile sollten im Hausgarten nicht kompostiert werden, da hier kaum Temperaturen erreicht werden, bei denen die Krankheitserreger sicher abgetötet werden.

Auf keinen Fall gehören folgende Materialien auf den Kompost:

Glas, Gummi, Kunststoff, Metalle, Chemikalien, Öl- und Farbreste, Bauschutt, Textilien, Zigaretten, Knochen, Staubsaugerbeutel mit Inhalt, Milch- und Getränketüten, Medikamente usw.

Für Wertstoffe wie Glas, Kunststoff und Metalle, sollten Sie das Angebot Ihrer Kommune zur Verwertung nutzen, für Problemstoffe die örtliche Problemabfallsammlung. Sonstige Materialien geben Sie entweder in die Restmülltonne oder bringen sie zu örtlichen Sammelstellen (Wertstoffhöfen).

Kompostmiete oder Kompostbehälter – für jeden die passende Lösung

Die Kompostmiete oder der Komposthaufen:

Ein einfacher Komposthaufen eignet sich besonders für große Gärten. In diesen fällt in der Regel genügend Material für die Kompostierung an, so dass auch bei dieser Form eine ausreichende Wärme für eine erfolgreiche Kompostierung erreicht wird.

Für die Kompostmiete benötigt man eine geräumige Fläche. Da eine Miete als Ganzes aufgesetzt werden soll, müssen Sie über das Jahr die verschiedenen kompostierbaren Materialien vorher sammeln. Zudem sollten Sie ausreichend Platz zum Häckseln von Gehölzschnitt haben.



Der Kompostbehälter oder Komposter:

Offene Kompostbehälter aus Holzlatten, Rohren oder Drahtgeflecht eignen sich für die Kompostierung. Sie sollten jeweils zwei Komposter aufstellen: Ist der erste Behälter voll, können Sie den angerotteten Kompost in den zweiten Behälter umsetzen. So wird das Material nochmals durchmischt und belüftet, so dass der Kompostierungsprozess nochmals in Gang kommt und beschleunigt wird. Die reife Komposterde kann nach dem Umsetzen aus dem zweiten Komposter leicht entnommen werden, ohne dass Rohkompost anhaftet. Dazu können Sie sich entweder zwei preisgünstige Komposter kaufen oder sich selbst offene Behälter bauen.



... die passende Lösung



Geschlossene Behälter sind vor allem für kleinste Gärten oder für Haushalte geeignet, die vorwiegend Küchenabfälle kompostieren. Geschlossene Kompostsilos (Schnellkomposter) gibt es aus Metall oder Kunststoff mit abnehmbarem Deckel. Manche Typen haben auch eine Bodenplatte mit Löchern oder Schlitzern, so dass Bodenlebewesen den Kompost besiedeln können.

Eine besondere Variante sind „Thermokomposter“. Sie sind mit einer wärmeisolierenden Schicht ausgekleidet. So herrschen auch im Winter im Kompost Temperaturen, bei denen die Organismen gut arbeiten – ein Plus für einen besonders schnellen Abbau.

Bei geschlossenen Kompostbehältern können Sie den Rotteverlauf kaum beeinflussen. Gute Durchmischung von feinem und grobem Material ist deshalb von Anfang an besonders wichtig.

Ist der Komposter voll, dürfen Sie auf keinen Fall weiteres Material zugeben und so den Kompost zusammenpressen. Dies würde die Belüftung verringern und den Rotteprozess behindern. Beim Kauf eines geschlossenen Kompostbehälters sollten Sie die Entnahmemöglichkeit für den fertigen Kompost sowie die Belüftung prüfen.

Der ideale Kompostplatz

So finden Sie ihn:

Bei der Wahl des Standortes sollten Sie Folgendes beachten:

- Der Kompost muss direkt mit dem natürlichen Boden in Verbindung stehen.
- Der Untergrund sollte wasserdurchlässig sein.
- Der Kompostplatz sollte im Schatten liegen.
- Er sollte vor kalten, austrocknenden Winden geschützt sein.
- Sie sollten den Platz zu jeder Jahreszeit gut erreichen können.
- Und natürlich sollten Sie bei der Wahl des Platzes auch auf Ihre Nachbarn Rücksicht nehmen.

**In der Sonne
oder im
Schatten?**



Geschlossene Kompostbehälter sind weniger empfindlich gegen sonnige Standorte, da durch ihre Bauart die für die Mikroorganismen erforderliche Feuchtigkeit länger erhalten bleibt.

Abhängig von der Gartengröße und der Menge an kompostierbarem Material benötigen Sie unterschiedlich große Flächen: Bei einem Garten von ca. 300 m² muss man für zwei Komposter, Arbeitsgerät sowie Bewegungsfläche für Umsetzen und Absieben mit ca. 7 – 8 m² rechnen.

Bei der klassischen Kompostmiete ist der Platzbedarf erheblich größer, da alle Kompostmaterialien über das Jahr gesammelt werden müssen. Außerdem benötigen Sie zum Umsetzen und Absieben der Miete genügend Raum. Eine Fläche von 15 m² und mehr sollte dafür zur Verfügung stehen.

Der Dreisatz der Kompostierung

Aufsetzen, umsetzen, absieben

Das Aufsetzen des Kompostes – Achtung vor nassen Füßen:

Um eine ausreichende Luftzirkulation zu erreichen und Staunässe im Kompost zu verhindern, sollten Sie als unterste Schicht ca. 20 cm strukturreiches Material auslegen. Geeignet sind dafür Reisig, Baum- und Strauchschnitt, Holzhäcksel sowie vor allem auch die abgesiebten Reste von fertigem Kompost - an ihnen haften noch Mikroorganismen aus dem Kompost, die dann im frischen Material die Zersetzung schnell in Gang bringen. Auf die unterste Lage können Sie dann frische Garten- und Küchenabfälle aufbringen. Auch zwischen diese Schichten sollten Sie immer wieder Strukturmaterial, fertigen Kompost oder Gartenerde mischen, so dass das frische Material ausreichend Luft bekommt und gleichzeitig bedeckt wird. Die fertig aufgesetzte Miete muss gegen Austrocknung sowie vor übermäßigen Niederschlägen geschützt werden. Dazu können Sie Kompostmiete oder offenen Komposter mit Gras, Stroh oder Kompostvlies abdecken.

Das Umsetzen – der natürliche „Kompostbeschleuniger“:

Wenn Sie den Kompost mehrmals Umsetzen, wird das Material gut durchmischt und wieder belüftet. Das beschleunigt den Rotteprozess und verbessert die Kompostqualität. Wollen Sie es einfach und bequem, können Sie eine sog. „Anbaumiete“ errichten. Sie wird in eine Richtung erweitert. So entsteht eine längliche, geneigte Miete, an deren einem Ende der zusammengesunkene fertige Kompost entsteht, während Sie am anderen Ende das neue Material für die Kompostierung aufsetzen.

Das Absieben – feine Erde für den Garten:

Ist der Kompost fertig, sollten Sie ihn nochmals absieben. So werden grobe, unverrottete Bestandteile abgetrennt. Diese können Sie dann wieder zu neuem Kompost dazugeben. Den feinen Fertigkompost verwenden Sie ganz nach Bedarf im Garten und auf dem Balkon.

Kompostzusätze

was bringt's?

Ein gut aufgeschichteter Kompost kommt ohne zusätzliche Hilfen aus. Entscheidend für den Erfolg sind Vielfalt und lockere Mischung der aufgesetzten Materialien. Mischt man unter die frisch aufgebrachten Abfälle eine Hand voll ausgereiften Kompostes als „Impfmittel“, kommt der Rotteprozess in wenigen Tagen in Gang. Auf „Kompoststarter“ und Bakterienpräparate können Sie so verzichten.

Kalkzugabe: Durch Kalk soll die Verrottung beschleunigt, unangenehme Gerüche vermieden und Unkrautsamen abgetötet werden. Sorgfältiges Aufsetzen und gute Mischung der Materialien machen eine Kalkung meist überflüssig. Zudem töten Brandkalk und Kalkstickstoff nicht nur Unkräuter, sondern auch Rottebakterien im Kompost ab – ein unerwünschter Nebeneffekt.

Um den Kalkgehalt zu bestimmen, können Sie in Apotheken oder Gartenfachgeschäften sog. Indikatorpapier kaufen. Hiermit bestimmen Sie den pH-Wert. Färbt sich das Papier rot, ist der pH-Wert niedrig und Sie sollten ggf. Kalkgesteinsmehl, Muschel- oder Algenkalk zugeben. Wollen Sie darauf verzichten, sollten Sie in Zukunft besonders darauf achten, dass keine nassen Stellen im Kompost entstehen, an denen Fäulnisprozesse auftreten. Außerdem sollten Sie auch Eierschalen – möglichst zerkleinert – mit in den Kompost geben.

Tonminerale: Für eine ausreichende Zufuhr von Tonmineralen reicht meist schon die Zugabe einfacher Gartenerde. Nur auf reinen Sandböden sollten Sie tonmineralreiche Gesteinsmehle aus dem Handel zuführen.

Die Tonminerale werden durch Bodenorganismen zu Ton-Humus-Komplexen umgebaut, die den Dauerhumus bilden. Dieser ist für die Stabilität der Bodenkrümel und die Feuchtigkeitsregulierung im Boden wichtig. Jeweils nach 30 cm aufgesetztem Material sollten Sie eine dünne Erdschicht aufstreuen - zu viel Erde verlangsamt den Rotteprozess.

Kalk

Tonminerale

Fünf goldene Regeln

für eine gelungene Kompostierung

1. Standort sorgfältig auswählen: Nicht zu feucht, nicht zu sonnig, Bodenkontakt.
2. Für gute Belüftung des Kompostes sorgen.
3. Material gut durchmischen.
4. Häufig umsetzen.
5. Bei zu starker Sonnenbestrahlung und zu vielen Niederschlägen Komposthaufen abdecken – damit das „Klima“ stimmt.



Reifeprüfung

für den Kompost

Die Rottedauer hängt entscheidend vom Ausgangsmaterial, von der Durchmischung und der Art des Kompostierens ab. Je nach Reifegrad unterscheidet man zwischen Rohkompost (Mulchkompost) und Fertigkompost.

Der Rohkompost ist nach etwa 3 – 4 Monaten fertig.

Fertigkompost erhalten Sie je nach Rotteverlauf und Witterung nach ca. 6 – 12 Monaten. Er riecht typisch nach Walderde, hat eine gleichmäßig dunkelbraune Farbe und eine krümelige Struktur. Der fertige Kompost ist auf Umgebungsluft abgekühlt.

Der Kressetest – Reifeprüfung für Zuhause:

Mit dem Kressetest können Sie selbst die Kompostreife bestimmen - Kresse reagiert besonders empfindlich, wenn im Kompost noch Abbauprozesse ablaufen.

In eine geeignete Schale geben Sie gut angefeuchteten Kompost und säen darauf Kresse aus. Wächst nach 5 – 7 Tagen ein dichter, grüner Kresseteppich, ist der Kompost ausgereift.

Flächenkompostierung und Mulchen

Die Alternative zur klassischen Kompostierung

Eine Besonderheit der Verwertung organischer Abfälle stellt die Flächenkompostierung und das Mulchen dar.

Flächenkompostierung:

Die Flächenkompostierung dient der sofortigen Pflanzenernährung. Alle kompostierbaren Materialien, die schnell verrotten, werden direkt auf den Boden verteilt und mit dem Oberboden leicht vermischt, aber nicht untergegraben. Da die Materialien so nicht hygienisiert werden, sollten Sie auf keinen Fall samen tragende Unkräuter oder kranke Pflanzen ausbringen.

Die Flächenkompostierung empfiehlt sich vor allem bei der Neuanlage eines Gartens.

Mulchen:

Beim Mulchen werden die Materialien auf den Boden aufgebracht, aber nicht vermischt mit dem Oberboden. Dafür eignen sich vor allem Grasschnitt, Laub, zerkleinerte Staudenabfälle u.a.. Je vielseitiger das Material, desto nährstoffreicher wird die entstehende Kompostschicht. Durch das Mulchen wird der Boden nicht nur gedüngt und belebt, sondern auch vor Auswaschung sowie Austrocknung bei Wind oder starker Sonneneinstrahlung geschützt.

Damit es grünt und blüht - die Anwendung des Kompostes



Achtung!

Die Verwendung des Kompostes richtet sich nach seinem Reifegrad.

Rohkompost eignet sich vor allem zum Mulchen. Neben der Zufuhr von Nährstoffen wird

- ➔ der Boden vor Wind, Austrocknung und Auswaschungen geschützt - er bleibt feucht und krümelig -
- ➔ und das Wachstum von Unkräutern gehemmt.

In der Mulchschicht gedeihen Kleinstlebewesen und Regenwürmer besonders gut, die den Rohkompost weiter zu Humus umwandeln und so den Boden fruchtbar machen. Gleichzeitig lockern sie den Boden auf. Die Gänge der Regenwürmer fördern den Luftaustausch im Boden und schaffen dadurch gute Lebensbedingungen für andere Bodenbewohner.

Arbeiten Sie den Rohkompost nicht in den Boden ein! Er benötigt Sauerstoff für die weitere Verrottung, sonst verfault er in der Erde und schädigt dadurch die Pflanzen.

Reifkomposte dienen vor allem der Bodenverbesserung und Düngung. Vor der Ausbringung sollten Sie den Kompost absieben, um alle unzersetzten, groben Bestandteile zu entfernen.

Die Anwendung von Reifkompost im Überblick:

Boden- verbesserung

Eine Schicht von 1 – 2 cm auf den Boden aufbringen und nur leicht in den Boden einarbeiten.

Gehölze, Zier- sträucher und Obstbäume

Als Mulchschicht im Bereich der Wurzelscheiben wird entweder 3 cm Reifkompost oder 5 – 10 cm Rohkompost (Mulchkompost) aufgestreut – Reifkompost wird eingearbeitet. Außerdem können Sie Laub zum Mulchen im Herbst für eine kontinuierliche Düngung nutzen. Beim Pflanzen von neuen Bäumen und Sträuchern 1 Teil Kompost und 3 Teile Pflanzenerde zugeben.

Beeren- sträucher

Bei der Pflanzung von Beerensträuchern sollte reichlich Kompost in die oberste Bodenschicht eingearbeitet werden. Zur Langzeitdüngung empfiehlt es sich, jährlich eine Schicht von 2 cm Kompost unter den Sträuchern aufzubringen.



Vor Verwendung sollten Sie den Kompost nochmals absieben. Im Spätherbst nach dem letzten Schnitt eine dünne Kompost-schicht (ca. 2 Liter pro Quadratmeter) ausbringen.

Rasen

1 Teil Kompost und 1 Teil Pflanzenerde zugeben. Falls eine wei-tere Düngung erforderlich ist, sollte pro Quadratmeter maximal 4 Liter Kompost auf die Beete gegeben und oberflächlich einge-harkt werden.

**Blumenbeete,
Zierstauden**

Bei der Pflanzung gibt man vier bis fünf Schaufeln Kompost pro Quadratmeter zu und arbeitet ihn gut ein. Rosen sollen das ganze Jahr über mit einer 1 - 2 cm starken Kompostschicht ver-sorgt werden. Im Herbst können Sie die Stämme mit größerem ausgereiften Kompost oder Mulchkompost anhäufeln.

Rosen

Der Kompost wird im Frühjahr als eine maximal 2 cm starke Schicht vor der Pflanzung flächig auf das Beet gestreut und leicht eingeharkt. Je nach Art der Gemüsepflanzen – Stark-, Mit-telstark- und Schwachzehrer – sollten Sie die Menge anpassen.

Gemüse

Bei der Pflanzung den Kompost zu einem Drittel der Pflanzen-erde beimischen. Außerdem sollten jährlich im April oder direkt nach der Ernte 1 – 2 cm Kompost zwischen den Erdbeerreihen aufgebracht werden.

Erdbeeren

1 Teil Kompost mit 3 Teilen Gartenerde mischen.

**Blumenkübel
und Balkonkästen**

Für Zimmerpflanzen 1 Teil Kompost mit 3 Teilen gebrauchter Blumenerde oder Gartenerde vermischen.

Zimmerpflanzen:

Kompost vorsichtig anwenden!

Bei zu viel Kompost bilden die Pflanzen in dem nährstoffrei-chen Substrat nur unzureichende Wurzeln aus, kümmern oder gehen ein. 1 Teil Kompost mit 9 Teilen Sand oder Gartenerde mischen.

**Aussaat- und
Anzucherde**

Damit es grünt und blüht ...

Was Sie noch beachten sollten:

- ➔ Niemals reinen Kompost zur Aussaat verwenden, da die stark düngende Wirkung die Sämlinge schädigt, vor allem aber die Wurzelbildung verhindert.
- ➔ Komposterde sollte innerhalb von einem Jahr verwendet werden, da sonst der wertvolle Humus in seine anorganischen Bestandteile zerfällt.
- ➔ Fauliger oder schimmlicher Kompost darf auf keinen Fall verwendet werden.
- ➔ Der Grundsatz „Viel hilft viel!“ gilt nicht bei der Kompostanwendung, deswegen sollten Sie in fast allen Bereichen nur einmal im Jahr Kompost aufbringen.



Probleme beim Kompostieren

Was nun?

Problem	Ursache	Abhilfe
Der Kompost stinkt	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Luftmangel (Material lagert zu dicht) ➔ Zu große Feuchtigkeit (zu viel Küchenabfälle, Rasenschnitt oder starker Regen) 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Umsetzen und dabei nasse Partien mit trockenen durchmischen ➔ Äste, Heckenschnitt und andere strukturverbessernde Materialien zugeben, ➔ bei Regen abdecken, ➔ Staunässe am Boden beseitigen
Schimmelbildung	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Austrocknung 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Anfeuchten ➔ feuchtes, nasses Material untermischen, ggf., Kompost gießen ➔ ggf. Kompost an einen schattigen Platz umsetzen
Der Kompost zieht Ungeziefer an	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Tierische oder gekochte Speiseabfälle wurden kompostiert 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Keine tierischen Küchenabfälle kompostieren ➔ Material lockern, stört die Fliegenbrut
Langsame Rotte	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Kalte Witterung ➔ Fehlende Bodenlebewesen ➔ Kompostierungsbedingungen ungünstig 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Kompost abdecken (z. B. mit Stroh) ➔ Bodenkontakt schaffen ➔ Mit reifem Kompost oder Gartenerde animpfen ➔ Luftversorgung und Feuchtigkeit überprüfen ➔ Nahrungsangebot für Bodenlebewesen verbessern ➔ Material durchmischen oder umsetzen
Kompost enthält Unkrautsamen	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Temperaturen zur Abtötung von Samen werden nicht erreicht 	<ul style="list-style-type: none"> ➔ Luftzufuhr ➔ Unkräuter nur in der Mitte des Kompostes einbauen ➔ Kompostmieten vergrößern ➔ keine samentragenden Unkräuter zugeben

10 Regeln für einen gelungenen Kompost

- ➔ Errichten Sie Ihren Komposthaufen an schattigen (halbschattigen), geschützten Plätzen.
- ➔ Sorgen Sie für Bodenkontakt, damit sich Bodenlebewesen ansiedeln können.
- ➔ Bei Anlage der Kompostmiete schichten Sie unten eine Lage grobes Pflanzenmaterial auf. Errichten Sie Mieten auf keinen Fall auf befestigten Flächen oder in Gruben.
- ➔ Sorgen Sie durch regelmäßiges Umsetzen für eine gute Belüftung; verwenden Sie keine luftdicht schließenden Behälter.
- ➔ Achten Sie auf ausgeglichene Feuchtigkeit.
- ➔ Lassen Sie Grasschnitt vorher antrocknen und kompostieren Sie diesen nur in dünnen Lagen.
- ➔ Zerkleinern Sie Baum- und Strauchschnitt gut. Sorgen Sie für eine gute Durchmischung.
- ➔ Achten Sie auf gute Durchmischung aller Materialien.
- ➔ Decken Sie den Komposthaufen bei starker Sonneneinstrahlung oder Regen ab.